

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

"Tagblattband".

Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mit. 1.- monatlich, Mit. 2.- vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beigabe. Mit. 4.00 vierzehntäglich durch alle deutschen Postanstalten, ausländischen Postgebäuden. — Bezugspflichtigkeiten nehmen überwiegend entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen der Postverwaltung 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Düsseldorf: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Einnahme: für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lüdenscheid 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Stellen wird kein Gebühr übernommen.

Wöchentlich

15 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblattband" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.



Anzeigen-Preis für die Seiten: 15 Bis. für drückliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Form; 20 Bis. für davon abweichende Schreibweise, sowie für alle übrigen ordentlichen Anzeigen; 30 Bis. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Mit. für zeitliche Notizen; 2 Mit. für ausländische Notizen. Ganz-, halbe-, drittel- und viertel Seiten, durchlaufen, nach bestandener Beurteilung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedeutender Anzeigen in jungen Zwischenräumen entsprechende Nachsch.

Dienstag, 31. Oktober 1916.

## Abend-Ausgabe.

Nr. 528. - 64. Jahrgang.

### Coronel.

Zum zweiten Male jährt sich der Tag von Coronel. Da ist es Ehrenpflicht unseres Volkes, in Dankbarkeit jener Männer zu gedenken, die den ersten wichtigen Schlag gegen Englands seit mehr als 100 Jahren nicht befiegte Flotte führten und damit die Reihe jener ewig denkwürdigen Ruhmestaten zur See eröffneten. Was in langer harter Friedensarbeit unter voller Einsicht aller Kräfte und in treuester Pflichterfüllung von Offizieren und Mannschaften unserer Marine unter Leitung ihrer großen Lehrmeister T r i p p und R ö s t e r vorbereitet und gesät war, trug an den chilenischen Küsten zum ersten Male goldene Früchte. Vor Coronel erhielt der Gedanke von der Unbesiegbarkeit der englischen Flotte seinen Todesstoß.

Beim Ausbruch des Krieges waren die Schiffe der ostasiatischen Station auf das weite Gebiet zwischen den chinesischen Gewässern und der Südsee verteilt. Ihre Lage war gleich zu Anfang äußerst ernst. Ohne jeden Stützpunkt — denn der Hall Tsin-taus konnte nur eine Frage der Zeit sein — stand das Kreuzergeschwader gewissermaßen in der Luft. Eine solche Lage war allerdings vorausgesehen worden, und die notwendigen Maßnahmen waren seit langem aufsorgfältig durchdacht und vorbereitet worden, so daß im Augenblick der Kriegserklärung jedes Schiff, jeder Offizier und Mann an Bord seine Aufgabe kannte.

Kreuzerkrieg nutzte die Position sehr, mögliche Schädigung des Feindes unmittelbar nach Ausbruch der Feindseligkeiten, zu einer Zeit, wo unser wohlvorbereiteter bis ins kleinste detaillierter Aufmarsch die gewaltige zahlmäßige Überlegenheit des Gegners und seinen Überschuss an Stützpunkten und Hilfsquellen jeder Art zum Teil wenigen wett machen konnte, dann im weiteren Verlauf Zusammenfassung der Streitkräfte und Schädigung des Feindes im großen und wenn möglich schließlich Anschluß an die Streitkräfte der Heimat.

In der Tat eine fast übermenschliche Aufgabe in Unbekämpft der gewaltigen Ausdehnung des vom Feinde beherrschten Seegebietes, in dem sich die Tätigkeit unserer Kreuzer zunächst abzuspielen hatte, des fast völligen Fehlens von Trock- und Kohlen Schiffen, von Signalstationen und all den manniagaden, einem Geschwader fast unentbehrlichen Hilfsmitteln. Aber der Chef unseres Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Graf v. Spee war der Mann, das scheinbar Unmögliches durchzuführen.

Durch die Welt fliegt die überraschende Kunde von dem Auftreten der "Scharnhorst" und "Gneisenau" vor Callao, Pavone wird bombardiert, das französische Kanonenboot "Pelerin" versenkt, die Zerstörung des kanadisch-australischen Kabels wird berichtet, Neuter meldet die Namen von versenkten britischen Handels Schiffen, die der "Leipzig" und "Nürnberg" zum Opfer fielen. Der Kreuzerkrieg ist in vollem Tätigkeits. Dann nochen lange Schweigen. Schon fragt man sich in Deutschland besorgt nach dem Schicksal unserer Kreuzer so draußen auf der anderen Seite der Weltkugel. Und endlich bringt uns ein unverkennbarer Tag die herzerhebende Stunde vom Schlag bei Coronel am 1. November des Jahres 1914.

Den geschicktesten weit vorausschauenden Anordnungen des Führers war es gelungen, über den stillen Ozean hinweg und unbemerkt vom Feinde seine Streitkräfte in Höhe von Mittelchile an sich zu ziehen. Hier konnte er auf Gelegenheit rechnen, die Engländer zu fassen, und hier erhält er am 31. Oktober die Nachricht, daß im Hafen von Coronel ein englischer Kreuzer Kohlen nimmt und mehrere andere von Süden her im Anmarsch sind. Sofort steht der Entschluß fest, den Feind anzugreifen. Das Geschwader, bestehend aus den großen Kreuzern "Scharnhorst" und "Gneisenau", den kleinen Kreuzern "Nürnberg", "Leipzig" und "Dresden", nimmt Kurs auf den vermuteten Standort des Feindes, der am 1. November kurz nach 4 Uhr 40 Seemeilen nördlich der Insel Santa Maria vor Coronel in Sicht kommt. Es war der dem englischen Admiral Traddod unterstellte Verband, der aus den Panzerkreuzern "Good Hope" als Flaggschiff und "Monmouth", dem geschützten Kreuzer "Gloucester" und dem Hilfskreuzer "Otranto" gebildet wurde. Der Verlauf der Schlacht ist bekannt. Nach kurzem Kampf sank das englische Flaggschiff in Flammen gehüllt und bald darauf zersetzte "Monmouth" das gleiche Schicksal. "Otranto" war schon bei Beginn des Gefechts detoniert worden, "Gloucester" entzündete schwer beschädigt. Auf unserer Seite gab es keine Verluste und nur unbekümmerte Beschädigungen. Über 1600 Engländer gingen mit ihren Schiffen in die Tiefe, eine Kette war infolge des schweren Seegangs ausgeschlossen.

Nur wenige Wochen war es den Siegern von Coronel vergönnt, ihres jungen Ruhmes froh zu werden. Schon am 8. Dezember erreichte sie bei den Haif-

landsinseln das längst erwartete unabwendbare Gescheid. Aber im siegreichen Untergang bei den Falklandsinseln offenbarte sich noch einmal der erhabene Geist, das in vergleichbarem Heldentum unserer Besatzungen. Das Hurra der dem Tode geweihten Mannschaften der "Gneisenau" und "Scharnhorst", wie hören es wieder, als in der Schlacht vor dem Skagerrak "Frauenlob" und "Wiesbaden" mit wehender Flagge bis zuletzt feuernd auf den Grund sinken. Der Geist der Sieger von Coronel war es, der die Besatzungen unserer Flotte bewußte, als Admiral Scheer am Nachmittag des 31. Mai seine Schiffe gegen die weit überlegenen Linien der britischen Flotte zum Siege führte.

### Ergebnisse zur See.

#### Der peinliche Eindruck unseres Torpedoboots vorstoßes in den Kanal.

W. T. B. Rotterdam, 30. Okt. Der Marine-Mitarbeiter der Londoner "Times" schreibt: So lange keine Einzelheiten über das Gefecht zwischen den Torpedojägern in der Nacht vom Donnerstag vorliegen, wird über die Umstände, unter denen die Deutschen so viel ausrichten konnten, Unsicherheit herrschen. Das englische Publikum ist offenbar einigermaßen erstaunt darüber, daß feindliche Streitkräfte, die über Wasser fahren, durch die Straße von Dover kommen konnten und es ist erstaunlich, daß sie ohne schwere Verluste zu entkommen vermochten. Diese Frage und der große Unterschied zwischen dem, was aus Berlin gemeldet wird und der Mitteilung der englischen Admiraltät macht eine nähere Erklärung notwendig. So irreführend und übertrieben der deutsche Bericht uns zu sein scheint, so verdient er doch ein Dementi.

Die Mitteilung aus Berlin, daß die Torpedojäger aus der Deutschen Flucht gekommen seien, ist offenbar darauf berechnet, einen falschen Eindruck zu erwecken, falls nicht dies eine neue Bezeichnung für den einen oder anderen Teil der belgischen Küste sein sollte. Die Schiffe sind zweifellos unverhüllt aus Emden oder einem anderen deutschen Hafen gekommen, aber nicht am Tage des Vorfalls im Kanal. Wahrscheinlicher ist, daß sie in Seebrücke lagen und dort auf eine günstige Gelegenheit warteten. Das stürmische Wetter und die Finsternis haben das Unternehmen besonders begünstigt. Die wiederholten Versuche von feindlichen Flugzeugen über der Küste von Kent werden den Feinden einen allgemeinen Überblick über die Patrouillenmaßnahmen und die Möglichkeit, diese durch einen überraschenden Angriff zu verwirren, gegeben haben. Die Entfernung von Seebrücke bis zu dem Punkte, wo der überfall durchgeführt wurde, ist nicht so groß, daß sie von modernen schnellfahrenden Torpedojägern nicht während der Dunkelheit zurückgelegt werden könnte. Unter derartigen Umständen ist es auch einigermaßen schwierig, Freunde von Feinden zu unterscheiden. Wahrscheinlich haben die Deutschen bei ihrem Rückzug auch Minen ausgestreut, um die Verfolgung gefährlich zu machen. Angesichts des ungewöhnlich großen Interesses, das die Deutschen daran haben, den Verkehr über den Kanal zu stören, muß man erwarten, daß der Versuch wiederholt werden wird. Es ist offenbar der Befehl gegeben worden, häufiger angreifend aufzutreten. Die Gefahr wird nicht aufhören, ehe nicht die deutsche Basis in Seebrücke unbrauchbar gemacht oder zerstört ist. Inzwischen müssen die Vorbeugungsmaßregeln einen offensiven Charakter haben, damit es für die feindlichen Schiffe zu gefährlich wird, den Hafen zu verlassen.

In einem Leitartikel schreibt die "Times": Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentlich verstohlenes Aufsuchen von Torpedojägern. Die U-Boot-Kommande hat vielmehr einen U-fmano angenommen, über den die Admiraltät uns nur sehr wenig erzählt oder nur auf eine Weise, die das Publikum wenig flüssig macht. Die deutschen U-Boote haben in der letzten Zeit zweifellos sehr an Zahl zugenommen, sowohl in der Nähe Englands als auch in den entfernteren Gewässern. Es wäre zwecklos, die Taktik zu verheimlichen, daß die U-Boote unseren Schiffen beträchtlichen Schaden zufügen, so daß die Behauptung der Admiraltät, sie sei der U-Boots-Gefahr größtenteils Meister geworden, nicht länger aufrecht erhalten werden kann.

#### Die wachsende Verlegenheit über unsere Unterseebootserfolge.

##### Eine wirkungslose Drohung.

W. T. B. Rotterdam, 30. Okt. In Betrachtung des deutschen Vorstoßes in den Kanal schreibt die "Times" weiter: Die törichte Annahme, daß Deutschland nicht imstande sein werde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen und daß es nicht geübte Mannschaften dafür aufbringen

würde, ist Lügen gestraft. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, rascher, zahlreicher und stärker bewaffnet als früher. Jeder Mensch würde froh sein, wenn die Organisation der Admiraltät gegen die U-Boots-Gefahr in demselben Maße verbessert worden wäre. — In einem Brief des unionistischen Abgeordneten Leverton Harris wird vorgeschlagen, daß die Regierung endlich ein für alle erklärte Gesetz erlässt, daß sie nach dem Kriege deutsche Schiffe, auch wenn sie unter anderer Flagge fahren, verbieten werde, in britischen Kohlenstationen Kohlen einzukaufen. Ferner verlangt Harris, daß in seinem Teil der Welt englische Schiffe an deutsche Schiffe geliefert werden dürfen. Man müsse zwar bezweifeln, ob ein derartiger Schritt dem U-Boot-Krieg, dessen unmittelbarer Zweck ein militärischer sei, ein Ende machen würde, aber eine solche Verfügung würde einen großen Einfluß (?) auf die deutsche U-Boot-Politik haben und es sei an der Zeit, um die eine oder andere Erklärung in dieser Richtung abzugeben. Man müsse Deutschland gewingen, zu glauben, daß der Augenblick kommen würde, in dem für alle die Bewaffnungen, die durch seine U-Boote angerichtet worden seien, eine Entschädigung gegeben werden müsse und daß eine Strafe für diese Politik kommen werde. Ingwischen liege es an der englischen Admiraltät, neue Schritte zu unternehmen, um mit den feindlichen U-Booten abzurechnen, um den unbestrittenen Erfolg des letzten Jahres zu wiederholen.

### Unsere U-Boote an der amerikanischen Küste.

#### Abweisung der englischen Anzapfungen in Washington.

W. T. B. Köln, 30. Okt. Die "Kölner Zeit." meldet aus Washington vom 27. Oktober: Hohe Regierungsbeamte erklärten heute, man werde den Klagen im englischen Parlament über die Haltung Amerikas gegen die jüngste Tätigkeit der deutschen Unterseeboote keine Beachtung schenken, es sei denn, daß ich erzebe, daß dieses Gerede im Auftrag der englischen Regierung erfolge. Die Führer der deutschen Unterseeboote hätten sich völlig vorstellt verhalten. Sollte man in England die Anzapfungen fortführen, dann könnte man sich in Washington gewogen sehen, alle Dokumente der ganzen Welt vorzulegen. Es würde sich dann ergeben, daß sich seit dem "Sussex"-Fall nichts ereignet habe, was irgendwie dem Völkerrecht und dem Vertraden, das Deutschland Amerika gegeben habe, widersetzt sei. Eine andere hohe Regierungsstelle äußerte, der Führer von U 58 habe sich wunderbar verhalten. Seine Leistung, ein Rettungsboot nach dem Leuchtturm zu ziehen, sei etwas außerordentliches, wie man es nie zuvor in der ganzen Geschichte des Seefriedens erlebt habe.

### Der Krieg auf dem Balkan.

#### Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T. B. Sofia, 30. Okt. Bericht des Generalstabes vom 30. Oktober:

Mazedonische Front: Südwestlich vom Prespa-See für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Wachposten beiderseits der Eisenbahn Bitolia-Lerin lebhafte Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff südlich von Gradiševica und ein schwerer Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. Im Gorna-Bogen erste Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue starke Angriffe des Gegners bei Boljesevo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male seine erbitterten Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen.

Im Moglenica-Tal und beiderseits des Wardar schwache Artilleriefeuer. Wir waren die Serben aus ihren Gräben südlich von Rente. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Ljumnica durch Feuer vernichtet.

Am Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-front schwache Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. An der ägyptischen Küste ruhe.

Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

#### Der Kaiser an Mackensen.

W. T. B. Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall v. Mackensen nachstehendes Telegramm: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobruja, die unter Ihrer bewährten und mutigsten Leitung durch den Fall von Ternavoda gekrönt sind, denke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderlichkeit erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dienst dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannte und bestimme, daß das 3. westpreußische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung "Infanterie-Regiment Nr. 129" führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1916. (Gez.) Wilhelm R.

#### Verstärkung der russischen Truppen in der Dobruja.

Br. Haag, 31. Okt. (Engl. Drahtbericht, 26.) Dem "Daily Telegraph" wird aus Rom berichtet, daß noch Meldungen aus

Petersburg russische Truppen in der Dobrudscha angekommen sind, wodurch das Zahlverhältnis zugunsten der russisch-rumänischen Armee wiederhergestellt werde.

### Rumäniens falsche Rechnung.

Br. Budapest, 31. Okt. (Eig. Drahbericht, ab.) Der in Clausenburg erscheinende "Röhrer Ullap" veröffentlicht ein Gespräch mit dem Kriegsgefangenen rumänischen General Damirescu, der u. a. erklärte: Rumäniens rechne bei seinem Eintritt in den Weltkrieg mit der Ermündung der Monarchie und der Unmöglichkeit der Heranziehung deutscher Truppen gegen den neuen Feind. Diese Rechnung ist allerdings falsch. Der deutsche Ansturm löste in Rumäniens Bevölkerung auf und die Missionierung wächst. Die Leitung aller Angelegenheiten erfolgt in Sofia aus, wo auch König Ferdinand residiert. König Ferdinand wird von Geheimagenten der Polizei begleitet. Der rumänische General war peinlich überreizt, als er den Fall Sernavoda und Konstanca erfuhr. Er hielt es für unmöglich.

**Falkenhayns Beute seit 10. Oktober.**  
Eingeschränkte Gefechtstätigkeit im Westen.  
Erfolge türkischer und deutscher Truppen  
an der Marajowka.

### Der Tagesbericht vom 31. Oktober.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 31. Oktober.  
Amtlich.

#### Weitlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränken die Gefechtstätigkeit an der Semme ein. Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Pessoboeufs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte; ebenso mißlangen Versuche mit Handgranatenwurfs in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzubringen.

Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Ghoulenc-Lihond kam in unserem Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

##### Heeresgruppe Kronprinz.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen; nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweise größere Stärke.

##### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgenrauen griff der Russen nach kurzer Feuerreicherung unsere Schützengarnitur bei Kraschin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Beestenek am oberen Thur hatten Vorfeldklämpe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer des Marajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Stellungen bei Gelind nordwestlich von Moskau; weiter südlich bemühten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhe zu halten westlich von Soliv. Kreisnale und wiesen Gegenangriffe der Russen ab. 4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebrochen.

Südwestlich von Stanislau blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

##### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

##### An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.

Im südlichen Grenzgebiet dauerten trockene Rebels und zeitweiligen Schneefürus die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boerhenn, nördlich von Orsova versuchten die Rumänen vergeblich ihnen entzogene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie von Falkenhahn 151 Offiziere, 9220 Mann zu Gefangenem gemacht und außer vieler Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

##### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

##### Mazedonische Front.

Nach anfänglichen Erfolgen wurden serbische Abteilungen im Osten des Černa-Bogens durch Gegenschläge bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

##### Der erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

### Die Lage im Westen.

#### Ein Nachruf für unseren Fliegerhelden

Boelcke.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie v. Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Boelcke: „Mitten im schärfsten Angriff fiel unbesiegt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der tüchtige Altehrpumprn Oskar Boelcke, Flieger einer Jagdstaffel und Ritter des Ordens Pour le mérite. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Lähre dieses Siegmönten und unvergleichlichen Helden. Von seines Weisheit und das Leben und Sterben dieses unerschrockenen tapferen Streiters, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich tödesmutig eingesetzt hat für das Vaterlandes Ehre. Mit Stoß, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir alle Zeit den Namen unseres Boelcke nennen. Sein rücksichtloser Angriffsgeist bleibt Allgemeingut der deutschen Armee!“

### Die Besetzung Boelkes in Dessaun.

Br. Dessaun, 31. Okt. (Eig. Drahbericht, ab.) Die Besetzung des Hauptmanns Boelcke wird vermutlich am Donnerstagvormittag 3 Uhr auf dem Ehrenfriedhof in Dessaun stattfinden. Am Freitag findet am heutigen Dienstag eine Überführungsfeier statt, an der auch der Vater, Professor Boelcke, teilnehmen wird, der am Sonntagabend

dorthin eingezogen ist. Die Dessauner Stadtverwaltung hat die Beisetzungsfestlichkeiten vollständig übernommen. An der Feier werden u. a. sämtliche Militärvereine und Jugendverbände sowie die Dessauner Gesangsvereine teilnehmen.

### Die Wirren in Griechenland.

#### Ein Einvernehmen auch mit Italien?

W. T.-B. Bern, 30. Okt. Wie der "Secolo" aus Athen meldet, empfing König Konstantin den italienischen Gesandten. Es sei die Frage der italienischen Truppen im Epirus besprochen worden und man sei zu einem vollständigen Einvernehmen darin gelangt, daß italienische Truppen zur Sicherheit für die Grenzgebiete die griechischen Truppen im Epirus etlichen sollen. Infolge der Jurisdiktion der griechischen Truppen aus Thessaloniki werde die Läufe der französischen in Athen und Piräus befindlichen Truppen wieder eingeschlossen.

### Die Besetzung von Nordepirus durch Italien nur provisorisch?

W. T.-B. Amsterdam, 31. Okt. (Drahbericht.) Ein dieses Blatt meldet aus London, daß der italienische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Versicherung gab, daß die Besetzung von Nordepirus nur provisorisch sei und keinen Einfluß darauf habe, was später mit diesem Gebiete geschehe.

### Der Krieg der Türkei.

#### Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 31. Okt. (Drahbericht.) Amtlicher Kriegsbericht vom 30. Oktober:

**Tigrisfront:** Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Schieks Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches Artilleriegeschütz und lehrten wohlbehüten zurück. Die Engländer, die für diese läufige Tat Rache nehmen wollten, warfen Bombe auf Bedre nördlich von Aut-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden.

**Persische Front:** Am 27. Oktober waren unsere vorgehobenen Abteilungen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamadan zu Auflösungszwecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff ließ eine sehr nützliche Aufschluß über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wie mächtet bei dieser Angabe einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehüten in ihre Stellungen nördlich von Hamadan zurückgekehrt. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Salis zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen.

**Kaukasusfront:** Wie haben überfälle und Gefechte feindlicher Auflösungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten nichts bemerkenswertes zu melden.

### Belagerungszustand und Schutzhaft.

Es mag tatsächlich leider nichts nützen, wenn man nachweist, daß die Verhängung des Belagerungszustandes in der Form, wie sie erfolgt ist, nicht einmal dem Wortlaut des alten preußischen Gesetzes vom 4. Juni 1851, geschweige denn dem Geiste der Gegenwart und unserer wohlberechtigten Forderungen entspricht, aber wissen sollen und wollen wir wenigstens, daß zwischen der heutigen Handhabung des Belagerungszustandes und den gesetzlichen Bestimmungen kein Einflang herzustellen ist, schon rein formal nicht, in allem Wesentlichen erst recht nicht. Jenes Gesetz von 1851 gestattet die Verhängung des Belagerungszustandes zum Zwecke der Verteidigung in den vom Feinde bedrohten oder teilweise belegten Provinzen. Eine sinnmäßige Auslegung des Gesetzes hätte also nie dazu führen können, daß der Belagerungszustand auf das ganze Reich ausgedehnt wird. Im Beginn des Krieges würde es sich allenfalls haben verstehen lassen, daß keine Unterscheidung zwischen den Grenzgebieten und dem Hauptkörper des Reichs gemacht wurde, heute aber kann man doch nicht mehr von einer Bedrohung etwa Berlins oder Dresdens oder irgendeines anderen Gebietes außerhalb der Grenzprovinzen sprechen, ja nicht einmal von der Bedrohung dieser Grenzlande selber, höchstens vielleicht Elsass-Lothringen ausgenommen. Trotzdem haben wir überall den Belagerungszustand, und wir haben ihn mit allen seinen Schlimmen Begleiterscheinungen, wie sie in der Sammlung des Reichstags mit so niederschmetternden Eingehungen gezeichnet worden sind. Wir haben den Belagerungszustand, obwohl der Reichskanzler schon 1914 dessen baldige Bezeichnung auf das Kriegsgebiet und auf die militärischen Erfordernisse zugesagt hatte. Indem wir an dies Verbrechen des Kanzlers erinnern, kommen wir aber auch zum Kern der Sache. Wir sind der Überzeugung, daß so weit die Reichsleitung in Betracht kommt, der gute Wille vorhanden ist, den argen Zustand, unter dem wir nun schon übermäßig lange leben, mindestens zu mildern. Aber die militärischen Stellen sind offenbar nicht der Meinung des Reichskanzlers, und so frieren sich Verhältnisse fort, von denen wohl niemand mehr als der verantwortliche Staatsmann bedauern wird, daß sie in unserer nationalen Frontlinie eine breite Breite schlagen. Dazu müssen man es sich aber doch nicht vorstellen, daß der ungeheure Einfluß, den die militärischen Stellen sind

offenbar nicht der Meinung des Reichskanzlers, und so frieren sich Verhältnisse fort, von denen wohl niemand mehr als der verantwortliche Staatsmann bedauern wird, daß sie in unserer nationalen Frontlinie eine breite Breite schlagen. Dazu müssen man es sich aber doch nicht vorstellen, daß der ungeheure Einfluß, den die militärischen Stellen sind

unter dem Deckmantel der Schutzhaft seit Jahr und Tag zugetragen hat. Heute weiß es jeder, heute kann es keine Rechtfertigung dafür geben, wenn nicht sofort mit allen Kräften, mit jedem nur irgend auszubilden den Nachweis gefordert wird, daß die Richtungslinie unserer inneren Politik, die der Reichskanzler zu unserer Genugtuung wiederholt bezeichnet hat, ungefähr bleibe durch Übergänge und Willkürlichekeiten, hinter denen keine Einsicht in die gefährlichen politischen Folgen steht. So kann die Reichstagsausprache der letzten Tage wohl noch zum Guten führen, und wenn sie das getan haben wird, dann werden wir sie nicht zu bedauern brauchen. Aber ich muß die Heilung sein, jeder Tag des Wartens würde die unheimliche Wirkung dieser Entschlüsse bis zur Gefahr des Verstens steigern.

### Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahberichts in der heutigen Morgen-Ausgabe

# Berlin, 30. Oktober.

In der weiteren Debatte über

#### die politische Zensur

werden noch folgende Ausführungen gemacht:

Departementsdirektor Oberst Hoffmann: Abgeordneter Dr. Müller-Meiningen hat vom Stellvertreter kommandierenden General des 2. Armeekorps gefragt, er bedauere den Nutzen dieses Herrn und wünsche, er möge ihn im Schützengraben beweisen. Ich weise dies mit aller Entschiedenheit zurück. (Bravo! rechts; Rufe links: Das ist alles, was Sie können!) Ich erwarte, daß Dr. Müller-Meiningen diese Worte zu zufüllen wird.

Vizepräsident Dr. Paasche: Ich lasse mir das Stenogramm der Rede besorgen und werde, wenn es notwendig ist, Korrekturen einfügen lassen.

Abg. Dr. Rosseke (cont.): Die Erörterung negativer Kriegsziele bleibt unbeantwortet. Auch Schridemanns Stellungnahme gegen die Annexionsgedanken der Wirtschaftsverbände ist nicht widergesprochen worden. Fast scheint es so, als ob der Reichskanzler ihm beipflichte. Wir alle haben den Wunsch, daß dieser scharbare Krieg sobald als möglich beendet wird. Aber so erzielen wir den Frieden nicht, wenn wir auf alles verzichten, was wir erobert haben. Wir haben volles Vertrauen zu unseren militärischen Stellen. In der militärischen Zensur sind Fehler nicht bemerkt worden. Wo die Zensur auf das politische Gebiet überreicht, da müssen sich die Zensoren an die Direktiven halten, die sie von den Zivilbehörden erhalten, und deshalb müssen diese Stellen, und nicht die militärischen, für die Fehler verantwortlich gemacht werden. Es ist nicht richtig, wenn die Presse jede Meinungsverschiedenheit mit Kreisreihen in Zusammenhang bringt. Sie sollte den Ursachen auf den Grund gehen. Redner geht sodann auf die Unterseebootfrage näher ein, wird aber von Vizepräsidenten Dr. Paasche ermahnt, zur Sache zu sprechen. Abg. Rosseke (fortfahren): Bei der Kritik, die wir an der Regierung üben, handelt es sich lediglich um die Sache. Die Person kommt für uns nicht in Betracht. Jede andere Darstellung ist ungerecht und falsch.

Auch wir fordern, daß die Zensur sich auf das militärische Gebiet beschreite.

Es wäre wünschenswert, wenn nach der leichten Erklärung des Grafen Zeppelin nun auch die früheren Briefe des Grafen veröffentlich würden. Im Falle des Grafen Reventlow sind wir der Ansicht, daß man eine Meinung nicht töte, wenn man sie verschweigt, sondern wenn man sie widerlegt. Ron muß bedeuten, daß es sich vielfach um Männer handelt, die bei ihrer Kritik keineswegs auch eine Schwäche des deutschen Vaterlandes im Auge haben. Mag die Zensur immer nur die Sache, aber nicht die Person im Auge haben. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Dr. Paasche: Nach dem Stenogramm der Rede des Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen habe ich keinen Anlaß, Remedien eintreten zu lassen.

#### Staatssekretär Dr. Helfferich:

Die offizielle Presse ist keine Einrichtung, die über den Wassern schwiebt. Sie hat für Auflösung zu sorgen und die Regierungspolitik und die Personen der Regierung zu schützen. Es ist nicht richtig, daß Graf Zeppelin in seinem letzten Brief etwas anderes intuiert worden wäre, als was er gewollt hat. Der Fall des Abg. Rosseke mit Ministerialdirektor Dr. Lewald läßt sich dahin, daß Dr. Lewald die ihm zugeschobene Aufmerksamkeit nicht getan hat. Er hat niemals die Ansicht ausgesprochen, daß die deutsche Luftflotte nicht zu fördern sei.

Auch ich stimme darin zu, daß die Samstag-Debatte einen schlechten Eindruck gemacht hat.

Wenn gemeint wird, ich hätte mich der Entzüpfung anschließen müssen, so kann ich darin den Herren nicht folgen. Ich kann nicht die Schale der Entzüpfung über Beamte ausgleichen, bevor ich sie gehabt habe. In England und Frankreich, die doch freiheitliche Einrichtungen haben, bestehen seit Kriegsausbruch keinerlei Garantien der persönlichen Freiheit mehr. Es kann in England jeder ohne Haftbefehl verhaftet werden. Zeitungen werden vielfach für längere Zeit unterdrückt. In Frankreich geht im Kriege die Gewalt völlig auf das Militär über, namentlich hinsichtlich der Versammlungsfreiheit. Die französische Zensur schützt die diplomatischen Dinge, auch das Parlament. Die Regierung unterdrückt alles, was geeignet ist, die öffentliche Meinung in Bezug auf die Landesverteidigung zu beeinflussen. Wir haben nicht den Ehrgeiz, in Bezug auf die Zensur an der Spitze zu marschieren. Es eilt das Volk, daß es die Beschränkung der öffentlichen Meinung schwer empfindet. Diese Beschränkung ist aber ebenso notwendig wie die Opfer an Gut und Blut.

Weil wir auf unser Volk verlassen können, deshalb haben wir den Wunsch, die Einschränkungen des Belagerungszustandes auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Ich hoffe, daß wir in Zukunft mehr erreichen als bisher. (Brooks und Widerspruch.) Zu den Initiativvorschlägen, vor deren Überprüfung ich wäre, kann ich namens der verbündeten Regierungen noch nicht Stellung nehmen. Die Handhabung des Belagerungszustandes und der Zensur liegt bei den militärischen Behörden. Die Reichsleitung hat Anregungen und Ratschläge erzielt und über den Zensurbau auch mit dem Reichsverband der Deutschen Presse verhandelt. Ich zwinge nicht daran, daß den Anregungen des Reichskanzlers auch Folge gegeben wird. Nicht nur in militärischen Dingen, auch in Fragen der Auswär-

igen Politik kann von der Zensur leicht großer Schaden angerichtet werden. Die vielen weichen Stellen in der französischen Presse beweisen, wie dort die Zensur gehandhabt wird. Wegen seiner Person sieht sie der Reichskanzler nicht in Bewegung, sonst entstände der Zensur ein weites Verlängungsfeld. Anders aber sieht es in Fragen der auswärtigen Politik. Wir erkennen an, daß Misstände bestehen.

Niemand weiß, was erlaubt ist. Deshalb werden Richtlinien ausgearbeitet, die der Presse das Leben erleichtern werden.

Ich erkenne an, daß die Absichten, die der obersten militärischen Stelle und dem Reichskanzler vorschweben, sich nicht verwirklicht haben in bezug auf die Handhabung und den Abbau der Zensur. Sie werden aber die verringende Hand anlegen. Der Reichskanzler wird sicherlich bei den beteiligten Stellen Beratung finden. Während des Krieges läßt sich auf die Zensur nicht ganz verzichten. (Rufe links: Worte, nichts als Worte!) Mit diesen Worten müssen Sie sich schon begnügen.

**Oberst v. Brüggen:** Abgeordneter Ged hat sich über das Verbot des Gebrauchs der französischen Sprache in Elsaß-Lothringen ausgesprochen. Die Anwendung dieser Sprache erfolgt aber derart herausfordernd, daß der Staat notwendig wurde. Die deutschen Soldaten stehen in heldenmütigem Kampf um die Verteidigung des deutschen Landes. Da kann man erwarten, daß hinter ihrem Rücken nicht eine fremde Sprache gesprochen wird. (Sehr richtig! riefen, großer Applaus.)

Darauf wird die Beratung der Zensur abgebrochen.

**Abg. Müller-Neininger (persönlich):** Ich verstehe die Auslegung meiner Worte durch Oberst Hoffmann nicht. Mein Wunsch, daß derstellvertretende kommandierende General a. D. Bittinghoff seinen Schneid im Schuhengraben anbringen möge, dürfte auch sein Wunsch sein. (Heiterkeit.) Es liegt mir fern, den Mut eines guten Soldaten, aber schlechten Oberzensors anzuzweifeln.

**Abg. Ged (persönlich):** Wenn der nur der französischen Sprachmächtigen Bevölkerung in Elsaß-Lothringen die französische Sprache zu gebrauchen verboten wird, so darf sie überhaupt nicht mehr sprechen.

Nach debatteloser Erledigung mehrerer Petitionen wird die Weiterberatung auf Dienstag 3 Uhr fortgesetzt. Vorher Anfragen. — Schluss 8½ Uhr.

### Neue Anfragen im Reichstag.

**L. Berlin, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht, zB.)** Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Dr. H. E. Schmid (SPD) zugegangen: Es hat sich als notwendig erwiesen, den Krankenkassen zu ermöglichen, ihren Mitgliedern neben den schwangerebenen Bezugsmöglichkeiten im geeigneten, vom Arzt geprüften Falle einen Antrag zu bewilligen. Ist der Herr Reichskanzler bereit darüber Auskunft zu geben, ob eine entsprechende Verordnung des Bundesrates geplant ist und ebenso wie weit die Vorarbeiten hierzu geleistet sind. — Weiter fragt derselbe Abgeordnete an: Das feindliche Ausland hat in einer dem Völkerrecht widersprechenden Weise bestimmte Privatwerte beschlagnahmt und verschlief. Ist der Herr Reichskanzler bereit darüber Auskunft zu erzielen, ob Fortschritte getroffen sind, damit sich feindliche Privatwerte in angemessenem Umfang und in gleicher Weise flüssig und greifbar bei Friedensschluß in unseren Händen befinden?

**L. Berlin, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht, zB.)** Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Dr. Müller-Neininger (SPD) zugegangen: An die Schulen ist eine Entscheidung des preußischen Kriegsministeriums ergangen, wonach die Zugelassenheit zu einer Religionsgemeinschaft als notwendige Voraussetzung für die Wahl zum Offizier oder Sanitätsoffizier erklärt wird. Ist diese Mietteilung richtig? Wenn ja, ist der Reichskanzler bereit, dafür Sorge zu tragen, daß der Grundstich, daß jedem Tückigen die Wahl freigemacht werde, auch in der Armee zur Durchführung kommt?

**L. Berlin, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht, zB.)** Dem Reichstag ist folgende Anfrage des Abgeordneten Hierl (Soz.) zugegangen: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß vielfach verfügt wird, den am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getretenen Warenausstauschstempel fast unverändert in Rechnung zu stellen? Ist der Reichskanzler bereit, zu erklären, daß an einem solchen Verfahren entsprechend Art. 5, Abs. 3, des Gesetzes eine aus dem genannten Geschäft heraustrittende Berechnung nicht besteht?

**W. T.-B. Berlin, 30. Okt.** Im Hauptanschluß des Reichstags wurde der Zentrumsklaim, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Heeresverwaltung die bei Beendigung des Krieges für sie entbehrlich werdenden Pferde, Fahrzeuge und Geräte an die Verwaltungseinheiten der Landwirtschaft und Gewerbetreibenden zu billigen Preisen veräußert, mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der von mehreren Parteien eingebrachte Antrag, daß die Beschaffungsgelder der aus dienstlichen Gründen auf Selbstversorgung angewiesenen Mannschaften entsprechend den vorstehenden Lebensmitteln zu gestalten, und ferner ein Antrag, die verbeirateten Mannschaften, besonders solche mit großer Kinderzahl, und ältere Jahrgänge, so weit dies aus militärischen Gründen möglich ist, für längere Zeit in die Heimat zu beurlauben, mit großer Mehrheit angenommen. Schließlich wurde noch der sozialdemokratische Antrag, für die Durchführung von Vorrichtungen zu sorgen, wodurch die besonderen Unterkoffizierskünste verboten werden, angenommen.

### Deutsches Reich.

\* **Dr. Hamann Scheiden aus dem Dienst.** Dr. Berlin, 31. Okt. (Eig. Drahtbericht, zB.) Der jetzt aus seinem Amtcheidende Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Camann, der Leiter der Presseabteilung, ist zum Wiss. Geh. Rat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt worden.

\* **Krieg und Jagd.** Die Wildpreise sind erhöht worden. Da ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, wozu die „Freis. Ztg.“ in einem interessanten Artikel erinnert, daß schon drei Wochen zuvor in einem sehr wildreichen Teile unseres Vaterlandes, im Regierungsbezirk Saalfeld, von dem zuständigen Bezirksoffizial ein Beschluß gefaßt worden ist, der für die Verfolgung mit Jagdhunden Wild eine Einschränkung bedeutet. Die Jagd auf Kleintiere, die sonst im November und Dezember zulässig erlaubt ist, wird für das ganze Jahr verboten.

Ausnahmen sind nur in Einzelfällen zugelassen. Das genannte Blatt bemerkt dazu mit Recht: „Es ist und bleibt mehr wünschbar: überall Beschlagnahme und Verfeilung, nur beim Wild scheint es nicht möglich zu sein. Hier wird sogar trotz der Sorgen um die Volksernährung die Schonzeit in einem großen und sehr wildreichen Gebiet verlängert. Was hat während des Krieges der preußische Forstfiskus als Wald- und Jagdbesitzer getan, um den Lebensmittelmarkt zu unterstützen und Klagen über Wildschäden abzustellen?“ Diese Frage erscheint auch uns allerding als berechtigt. (Schrift.)

### Aus Stadt und Land.

#### Wiesbadener Nachrichten.

##### Vorankündigung zum Milchbezug.

Nach den Bestimmungen des Präsidiums des Kriegsversorgungsamtes vom 8. Oktober 1916 können aufgrund nur noch die sogenannten milchversorgungsberechtigten Personen Milch erhalten. Welche Personen hierauf noch zum Milchbezug berechtigt sind, geht aus der Veröffentlichung des Magistrats im Angehorigen über die Vorankündigung zum Milchbezug hervor.

Die neue Verordnung wird für Wiesbaden die Wirkung haben, daß die milchversorgungsberechtigten Personen das ihnen zugewiesene Maß, die vorzugsberechtigten vielleicht einen halben Liter und alle übrigen Personen überdauert keine Frischmilch mehr erhalten werden. (Die Versorgungsberechtigten erhalten die Vollmilch, ohne daß sie auf die Zeitkarte zur Anrechnung kommt, die Vorzugsberechtigten dagegen müssen, um eine Milchkarte zu erhalten, ihre Zeitkarte abgeben.) Die Milchmengen, die noch Wiesbaden herein kommen, werden eine Verschiebung in der Weise erfahren, daß die bei den nichtberechtigten Personen frei werdenenden Mengen denjenigen Feuzeugberechtigten Personen zugeschlagen werden, die bisher keine Milch erhalten haben. Diese Verschiebung der Milchmengen innerhalb der Verbraucher hat zur Folge, daß die Milchlieferanten in mehr oder minder großem Umfang bisherige Kunden verlieren und dasselbe wieder neu bekommen. Da nun die Ausgabe der Milchkarten nur genau genaue Prüfung der Berechtigung zum Milchbezug erfolgen kann und deshalb die kommende Woche voll in Anspruch nehmen wird, hat der Magistrat eine Vorankündigung zum Milchbezug angeordnet. Durch diese Vorankündigung soll erreicht werden, daß einerseits jeder Verbraucher sich seinen alten Lieferanten möglichst hält oder einen neuen Lieferanten suchen kann und andererseits die Lieferanten sich schon einen Überblick über die ihnen zu erwartende Verschiebung in der Rundschau machen können, bevor sie auf Grund der Milchkartenausgabe in der nächsten Woche sich über die Beibehaltung der alten und über die Annahme neuer Kunden entscheiden müssen. Für die berechtigten Personen sind die Formulare für die Vorankündigung an den in der Bekanntmachung bezeichneten Tagen abzuholen, damit sie nach der für Donnerstagabend zu erwartenden Veröffentlichung der Bestimmungen über die Ausgabe der Karten für die milchversorgungsberechtigten und für die milchversorgungsberechtigten Personen die vorgeschriebenen Schritte tun können.

— **Die Kolonialwarenversorgung.** Zu der Bekanntmachung bezüglich Einführung des festen Kundenstems für die Verbrauchsgüter in Kolonialwarenläden wird noch besonders betont, daß die neu ausgegebenen und vom 6. November ab lautenden Kolonialwarenkarten auf der Rückseite von dem Autogitter mit seinem Namen und seiner Wohnung versehen werden müssen und nicht etwa die alten, fast aufgerauten Kolonialwarenkarten. Ferner müssen Prüfhandlungen, die noch nicht im Besitz der neuen, vom 6. November ab lautenden Kolonialwarenkarten sind, solche im alten Vermerk abholen, um sie in den Kolonialwarengeschäften und in den Turnhöfen vorlegen zu können.

— **Milchverteilung.** In der vorigen Woche teilten wir an dieser Stelle mit, daß mit einem weiteren Rückgang der zur Verteilung gelungenen Fleischmenge gerechnet werden müsse. Diese Voraussetzung bewahrheitete sich in dieser Woche noch nicht, wenn der erwartete Rückgang auch später nicht ausbleiben wird. Der Verlauf beginnt am Mittwochmorgen 8 Uhr mit der Buchstabengruppe G-H.

— **Wirtschaftsobst und Rüben.** Zum ersten Male war auf dem Markt heute Wirtschaftsobst (Äpfel), wenn auch nicht in größerer Menge, angefahren. Abgefahren wurde das Obst zu den Höchstpreisen, die ja netto für den Lieferanten Mindestpreis sind. Infolge der Androhung von Höchstpreisen für Rüben ist der Preis für diese bereits etwas in die Höhe gegangen. (Die Höchstpreise für Rüben sind nicht nur angebrochen, sie sind bereits in Kraft getreten. Wenn also heute auf dem Markt Preise verlangt werden, die über die in der Verordnung vom 26. Oktober festgesetzten hinausgehen, so lag eine Höchstpreisüberschreitung vor. Die Schrift.)

— **Gefäßliche Getreide.** Da in der letzten Zeit wiederholte gefäßliche Getreidekästen in den Verkehr gebracht wurden, hat der Magistrat die Auflösung getroffen, daß bei dem Butterverkauf am Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den 2. November, in die Brotaudiele und zwar in das Feld, d. h. von den Butterhändlern ein Vermerk gemacht werden muß, sobald der Käufer gegenläufige Kunde die Butter eingekauft hat. Die Käufer müssen deshalb beim Einkauf von Butter die Brotausweisliste, den Kundenbeweischein und die Zeitmarke Nr. 8 mitbringen. Es ist den Butterhändlern strengstens untersagt, Butter abzugeben, wenn nicht sämtliche Ausweise vorgelegt werden. Butterhändler, die diesen Vorhüten nicht entsprechen, haben zu gewährten, daß ihnen die Belieferung mit Getreide seitens des Magistrats entzogen wird.

— **Die Beratungsstelle für Volksernährung veröffentlicht im Angehorigen der vorliegenden Ausgabe ihre Vertragsergebnisse für den Monat November. Diese beginnt morgen Mittwoch, wo wieder „Dörren auf Gas“ behandelt wird. Wir empfehlen den Hausfrauen, sich die Anzeige auszuschneiden und aufzuhängen.**

— **Belgische Civilarbeiter sind, einer Verfügung des Gouvernements der Zeitung Mainz vom 19. Oktober gemäß, im Bereich der Zeitung Mainz zugelassen. Die Bedingungen für die Einführung derartiger Arbeiter in der**

Stadt Wiesbaden können auf Zimmer 62 der Königl. Polizeidirektion, vormittags von 9–12 und nachmittags von 4–5 Uhr, eingesehen werden.

— **Der 6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer** findet in der Zeit vom 18. bis 18. November 1916 an der Agfa-Lehrschule für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein statt. An diesem Lehrgang können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rh. einzureichen.

— **Personal-Nachrichten.** Am Stelle des aus der Direktion des königlichen Landesbaus auscheidenden Landesbeamten Burckhardt ist der Vorsteher der Niederlassung der Deutschen Bank in Rheda, Rechtsanwalt a. D. Schröder, als Hilfsarbeiter vorläufig probeweise bestellt worden.

— **Kriegsbeschädigten-Jürsorge.** Am Sonntag und Montag tagte in Frankfurt a. M. der Landeskonsortium für Kriegsbeschädigte in Regierungsbereich Wiesbaden. Die Verhandlungen wurden durch eine Verbreitung über Bekämpfung der einzelnen Wertheits-Kasse eingeleitet. Der Hauptverantwortliche, die von Landeskonsulenten Krekel (Wiesbaden) geleitet wurde, nahm etwa 100 Personen aus allen Teilen Nassaus bei. Die Staatsregierung war durch Regierungspräsident Dr. von Meister vertreten. Nach der Begrüßungsrede des Vorstandes wies Dr. Karl Saligarten (Frankfurt) in einem kurzen Vortrage auf die Bedeutung der Kriegsbeschädigten-Jürsorge für Staat, Gemeinde und Familie hin. Bürgermeister Dr. Zuppel (Frankfurt a. M.) sprach über Rentenfragen und Kapitalabschaffung. Eine Auskunft des Geistes für Rentenabschaffung sei vorerst nicht erwartet. Doch habe der Reichsstaat für Rentenabschaffung bereits in zahlreichen Fällen durch Kapitalabschaffung beständig eingegriffen und damit viel Sparen geführt. Über Ausbildungsmöglichkeiten im Bereich des 18. Armeekorps vertrieb H. Lüder. Das gegenwärtig angewendete System der manuelfolgernden Lehrveranstaltungen zur Ausbildung Kriegsbeschädigter für andere Berufe habe sich anscheinend bewährt und werde in der besagten Weise fortgesetzt. Nach dem Kriege erfuhr man jedoch eine umfassende Unterstützung der privaten Kreise, vornehmlich der Industrie. Prof. Dr. Goldstein sprach über „Untere Kreisgruppen, namentlich über Geldüberlehnungen und Vermögensleihen“. Der Vortrag war mit Demonstrationen an Kriegsverletzten verknüpft. Zum Schluß der Tagung gab Geschäftsführer Falz (Frankfurt) die Kriegsbeschädigten-Jürsorge. Mit der Versammlung waren zahlreiche Vertreter von Frankfurter Werkstätten-Büros vertreten.

— **Das Soldatenheim.** Mainzer Straße 25, bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß zu sehr niedrigem Eintrittspreis immer noch jeden Montag nachmittags um 4 Uhr beginnend, länderliche Darbietungen stattfinden, welche teilweise von den ersten Künstlern unserer Stadt in liebenswürdiger Weise zu Gehör gebracht werden.

#### Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Königliche Schauspiele.** In der heutigen Aufführung von Gredis „Treubadour“ gehörte Mathilde A. Voiten vom Stadttheater in Bern als „Aurora“ an. Aufführung (Abonnement A). Am Donnerstag steht Gräfin Voiten ihr Aufführungsauftritt als „Amelia“ in Verdis „Aida“ fort. (Abonnement D.) — In der gestrigen Aufführung von Shakespeares Lustspiel „Wie es Euch gefällt“ kam es zu einem bedauernswerten Zwischenfall. Herr Teiser zerrt im Laufe des Abends einen starken Blauer zu Bett. Mit aller Energie hielt er seine Rolle noch zu Ende, war aber sowohl im Gegenstand belästigt wie auch in der vollen Entfaltung seines Organs. Den ungestümen Zurufen des Publikums konnte er natürlich in diesem Felde keine Rechnung tragen.

— **Kurbühne.** Das November-Programm der Kurverwaltung wieder in Form eines kleinen Delikts eröffneten, ist recht inhaltsreich. Als Veranstaltungen von besonderer Bedeutung seien darunter genannt: Das „Julius-Konzert“ am Freitag, den 3. November, unter Leitung des erfolgreichen Geigers Joseph Sigel, das 5. Julius-Konzert am Freitag, den 10., welches die Kammerfängerin Elena Turigo (Alt) als Solistin bringt, das 1. Konzert des Cölestinenvereins am Sonntag, den 12., mit vorausehender öffentlicher Generalprobe am Samstag, den 18. November, in welchem „Paradies und Verlust“ von Robert Schumann zur Aufführung gelangt, und das 6. Julius-Konzert am Freitag, den 24., wo welches der früheren Gastspieler her bereits bekannte, gefeierte Kammerfängerin John Foessel (Bariton) als Solist geworden ist. Zudem findet am Sonntag, den 5., ein Einouye-Konzert unter Leitung und solistischer Mitwirkung von Hans Welsbach (Altbass), am Sonntag, den 12., ein solches unter Musikdirektor Thürkis Leitung und Mitwirkung des Komponisten Willehorts, geleitet von Franz Danneberg, weitere am Freitag, den 17., und Samstag, den 18., St. Matthes Konzerte, ausgeführt von dem Musikkorps des kleinen Erzgebirgs-Bataillons, sind auf Mittwoch, den 8., 15. und 22. (6 und 8 Uhr), festgelegt. Amelius Wöhlisch und zwar Mittwochs und Samstags, konzertiert ein kleiner Chor unter Leitung des 11. Uhr in der Kochbrunnen-Zinnschale.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Gräfin Olga Schönburg, das unerfreute und leider noch unerhörte Mitglied unserer Königlichen Hofbühne, hat nunmehr ihre neue Aufführung im Dortmunder Stadttheater angetreten. Wie das „Dortm. Tagbl.“ berichtet, füllt die Künstlerin ihren Wirkungskreis dort voll aus, denn das Statt widmet ihrer Leistung als „Sappho“ sehr erkenntnismäßige Worte, hebt alle ihre Vorzüge hervor und meint, daß ihre Sappho beiden Ansprüchen genügt und daß die Künstlerin sich „ohne Beklemmung mit großer Selbstverständlichkeit weisen kann“.

### Provinz Hessen-Nassau.

#### Regierungsbezirk Wiesbaden.

Int. Adelheid f. L. 30. Okt. Das unter Denkmalschutz stehende prachtvolle Nassauerens Thimig in der Obergasse wurde von dem Besitzer der Stadt zu Anfang angebaut. Die Regierung hat das Angebot befürwortet. Mit der Errichtung des Gebäudes durch die Stadt erhöht sich die Möglichkeit, daß das künftigst wertvolle Denkmal vor weiteren Verlusten geschützt wird, zumal auch die Regierung kann Baubehörden in beträchtlicher Höhe zur Verfügung stellen wird. Falls das Haus Thimig in städtischen Besitz übergeht, erhofft man, daß in dem Erdgeschoss ein Ort eingerichtet wird, für das die Anfangs bereits vorhanden sind, eingerichtet wird.

Int. Königliche 30. Okt. Die 80jährige Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg ist bedenkklich erkrankt, so daß das Städtchen zu befürchten ist. An ihrem Krankenbett weilen ihre Schwestern, die Prinzessin Hilda von Baden und ihre Tochter, die Großherzogin-Dame Maria Anna von Luxemburg.

### Sport und Luftfahrt.

\* **Zubehör.** Der Sportverein Wiesbaden schlägt im Ligaspell die in den Meisterschaftsspielen bisher unbesiegte Victoria Neu-Jena.

\* **Die Goldsammlung auf den Berliner Rennbahnen.** Die von Berliner Rennvermögen in diesem Jahre veranstalteten Goldsammlungen haben einen ausgesuchten Erfolg gehabt, denn es konnten bis jetzt 422 780 M. Gold der Reichsbank zugeführt werden. Den Hauptpreis dieser Summe brachte die Grunewaldbahn, wo an 10 Renntagen 197 670 M. eingingen. Karlsruhe, das die Ausregung der Sammlung gab, ließ sie an 13 Renntagen 125 110 M. und Hoppegarten an 16 Renntagen 100 000 M.

### Neues aus aller Welt.

— **Zweihundertjähriges Geschäftsjubiläum.** Dresden 30. Okt. Eine der bekanntesten und bedeutendsten Firmen Dresdens, die Firma Ludwig Küppelmann, die in dem großen Gebäudekomplex am See 36 Seitenflächen betreibt, feiert am 30. Oktober auf ihr zweihundertjähriges Betriebsjubiläum. Aber nicht nur das Alter dieser Firma gibt der älteren besondern Wert, auch der Umfang, daß sie in all dieser Zeit im Betrieb ein und derselben Familie gehalten ist, der Familie Küppelmann. Aus Anlaß des Jubiläums hat die Firma eine schön ausgestattete illustrierte Zeitschrift herausgegeben.

## Handelsteil.

### Die Leistungsfähigkeit unserer Kali-Industrie im Kriege.

W. T.-B. Berlin, 30. Okt. In der unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Kempner abgehaltenen Gesellschaftsversammlung des Kalisyndikats berichtete der Vorstand, daß es infolge außerordentlicher Anstrengungen der Kaliwerke gelungen sei, in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres eine Mehrlieferung von 2.3 Millionen Doppelzentner Reinkali im Werte von 48 Millionen Mark gegen den gleichen Zeitraum im Vorjahr zu bewältigen. Wenn nach Beendigung der Kartoffel- und Rübentransporte eine den Erwartungen entsprechende bessere Wagengestellung eintritt, dann darf im Jahre 1916 auf einen Kaliabsatz von mehr als neun Millionen Doppelzentner Reinkali im Werte von 160 Millionen Mark gerechnet werden. In dem letzten Friedensjahr 1913 betrug der Versand 11.1 Millionen Doppelzentner Reinkali im Betrage von rund 198 Millionen Mark. — An die deutsche Landwirtschaft wurden in der Zeit vom Januar bis Ende September 1916 neben 17.6 Millionen Doppelzentner Kainit-Hartsatz 8.7 Millionen Doppelzentner 40proz. Kalidingsatz geliefert gegen rund 5.8 Millionen Doppelzentner in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Diese Zahlen beweisen, daß die Kaliindustrie trotz der großen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich brachte, die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft in hervorragender Weise erfüllt hat. Die Belieferung des Inlands konnte natürlich nur deshalb in solchem Maße durchgeführt werden, weil die Hauptabsatzgebiete des Auslandes der Kaliindustrie verschlossen sind. Damit wurden allerdings auch die guten Gewinne hinfallig, die früher an der Auslandsware erzielt wurden. Die in der Preiserhöhung des letzten Jahres erfolgte Ausgleichung deckt die entgangenen Auslastungsgewinne nicht annähernd, sondern nur zum Teil die Mehrlasten, die mit dem Betriebe infolge des Krieges verbunden sind. In der Versammlung wurde weiter die im Parlament und in der Presse verbreitete Ansicht zur Sprache gebracht, daß 30 bis 60 Kaliwerke den Weltbedarf befriedigen und einen Rückgang der Selbstkosten herbeiführen könnten, was zu erhöhten Gewinnen führe. In eingehender Darlegung wurde die völlige Unrichtigkeit dieser Ansicht nachgewiesen. Sämtliche Vertreter der Werke erklärten ihre Überzeugung dahin, daß für die Deckung des Weltbedarfs nach Wiedereintritt des Friedens kaum ein einziges Werk entbehrt werden kann, daß es im Gegenteil der größten Anstrengungen der vorhandenen Werke bedürfen wird, um nach den ungünstigen Erträgen in den meisten Ländern vorhandenen Kalihunger und den stets steigenden Bedarf zu decken.

Die Unrichtigkeit der Schlussfolgerung aus den bekannten Abschlüssen, welche die Werke Aschersleben und Sollstedt vor sieben Jahren unter völlig anderen Verhältnissen, insbesondere nach jahrelanger Vorbereitung durch Vorrichtung der Werke und Ansammlung großer Lagerbestände getätigten haben, wurde allseitig anerkannt. Die Bilanz für 1915 wurde einstimmig genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nach Telegrammen, die dem Kalisyndikat aus Amerika vorliegen, ist dem aus Cuba gemeldeter angeblicher Kalivorkommen keinerlei Bedeutung beizumessen.

#### Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 31. Oktober. (Drahtbericht.) Telegrafische Auszahlungen für:

	5.48 Q. Mk.	5.50 R. für 1 Dollar
Niederland	227.25 Q.	227.75 R. • 100 Gulden
Dänemark	155.75 Q. • 156.25 R. • 100 Kronen	
Schweden	159.00 Q. • 159.50 R. • 100 Kronen	
Norwegen	158.75 Q. • 159.25 R. • 100 Kronen	
Schweiz	106.37 Q. • 106.82 R. • 100 Francs	
Österreich-Ungarn	68.85 Q. • 69.05 R. • 100 Kronen	
Ungarn	78.00 Q. • 80.00 R. • 100 L. •	

#### Ausländische Wechselkurse.

w. Amsterdam, 30. Okt. Wechsel auf Berlin 42.55, auf Wien 28.10, auf die Schweiz 46.525, auf Kopenhagen 66.25, auf Stockholm 69.275, auf New York 245.75, auf London 11.6225, auf Paris 41.8.

#### Banken und Geldmarkt.

w. Gemeinsame Geschäfte der österreichisch-ungarischen Banken in der Türkei. Wien, 31. Okt. Behufs einheitlicher und wirksamer Beteiligung des österreichischen und ungarischen Kapitals im Orient, insbesondere behufs intensiverer Pflege der wirtschaftlichen Beziehungen zur Türkei, haben die Kreditanstalt und der Wiener Bankverein mit der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und der Pester Ungarischen Kommerzialbank zur gemeinsamen Verbereitung und Durchführung von Geschäften größerer Umfangs sich zusammengeschlossen. Der Wirkungskreis der neuen Gruppe, die den Namen "Österreichisch-ungarische Orient-Gruppe" führen wird, erstreckt sich vornehmlich auf die Türkei und umfaßt ausschließlich Konsortialgeschäfte auf dem Gebiete der Staatsfinanzen, des Verkehrswesens, der öffentlichen Arbeiten, der Landwirtschaft und der Industrie. Die einzelnen Teilnehmer an der Gruppe behalten für die Pflege des laufenden Bankgeschäfts und die Gründung von Filialen oder affiliated Banken in der Türkei freie Hand. Zwischen der Orientgruppe und dem Hause Rothschild wurden Abmachungen getroffen, nach denen das genannte Haus bei seiner Tätigkeit im Orient mit der Gruppe Hand in Hand gehen wird. Die vorbereitende

Tätigkeit des neuen Konsortiums, die in die ersten Monate des laufenden Jahres zurückreicht, führte bereits zur Anknüpfung solcher Geschäftsverbindungen in der Türkei.

#### Industrie und Handel.

\* Die Vereinigung Frankfurter Brauereien beschloß, die Lieferung an ihre Abnehmer vom 1. November ab auf die Hälfte des vorjährigen Quantums zu beschränken.

\* Die L. A. Riedinger Maschinen- und Bronzefabrik, A.-G., erzielte einen Reingewinn von 680.728 M. (630.663 M.). Es wird vorgeschlagen, 7 Proz. (5 Proz.) Dividende zu verteilen und 333.728 M. (322.663 M.) vorzuzeigen.

\* Rositzer Braunkohlenwerke. Die Aktionäre der Rositzer Braunkohlenwerke werden mit Rücksicht auf den von der Presse gemeldeten Aktienverkauf der Verwaltungsgruppe an die Deutsche Erdöl-A.-G. zur Bildung einer Schutzvereinigung aufgefordert.

w. Höhere Preise im Porzellangewerbe. Leipzig, 31. Okt. Der Verband deutscher Porzellanfabriken zur Wahrung keramischer Interessen hat weitere Erhöhung der Preise um 20 Proz. auf Gebrauchsgefäße beschlossen.

\* Der Verband Deutscher Großhändler der Nahrungsmittel- und verwandten Branchen, E. V., Berlin, empfiehlt seinen Mitgliedern, den Frachturkundenstempel der Kundschaft in Rechnung zu stellen, dagegen den Warenumsatzstempel selbst zu tragen, sich aber nachdrücklich zu weigern, wenn ihre Lieferanten den Versuch machen sollten, den Stempel auf sie abzuwälzen, da eine doppelte Belastung mit der Steuer den Grundsätzen von Recht und Ebilligkeit widersprechen würde.

#### Wettervoraussage für Mittwoch, 1. November 1916

wieder meteorologischen Abschluß des Physical. Years - Wetterberichts.

Veränderlich, einzelne Regenschauer, mild, später

aufklarend und kühler.

#### Wasserstand des Rheins

am 31. Oktober.

Biebrich. Pegel: 2.05 m gegen 2.04 m am gestrigen Vormittag.

Coburg. 2.45 m gegen 2.38 m am gestrigen Vormittag.

Mainz. 1.27 m gegen 1.24 m am gestrigen Vormittag.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Gaudschuhleiter: W. Degerhorst.

Berautwörthlich für die B. Politik: K. Degerhorst; für Zustandsbericht: Dr. phil. A. Sturm; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und dem Auslandsteil: A. B. v. Diesenbach; für Gerichtsamt: D. Diesenbach; für "Sport und Unterhalt": G. B. C. Böckeler; für "Bundesland" und den "Briefkasten": G. Böckeler; für den Handelsteil: W. Böckeler; für die Anzeigen und Beihäften: D. Böckeler; für den Handelsteil: W. Böckeler; für die Beratung der B. Schellenberg'schen Hof-Bücherei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr.

## Fleischverteilung.

In dieser Woche gelten die Fleischmarken Nr. 1—10 zum Bezug von 250 Gramm Schlachtviehleber. Buchstabenfolge:

E—H	Mittwoch, vormittags	8—10 Uhr,
J—L	" nachmittags	10—12 "
M—Q	"	2—4 "
R—S	"	4—6 "
T—Z	Donnerstag, vormittags	8—10 "
A—D	"	10—12 "
A—Z	nachmittags	3—5 F436

Wiesbaden, den 30. Oktober 1916. Der Magistrat.

## Butter-Verteilung.

Gegen Jetzmarke 8 wird am Mittwoch, den 1. November und Donnerstag, den 2. November, Butter abgegeben. Auf jede Karte entfallen 70 Gramm Butter.

Der Preis ist 38 Pf. für je 70 Gramm Butter.

Die Ware darf von dem Besitzer nur in dem Geschäft gekauft werden, auf das der Kundenschein für Butter lautet.

Der Verlauf erfolgt für Haushaltungen mit den Anfangsbuchstaben:

M—Q	Mittwoch den 1. November, vormittags	8—11 Uhr,
I—L	" 1. "	11—1 "
E—H	" 1. "	nachmittags 3—5 "
A—D	" 1. "	5—7 "
T—Z	Donnerstag, 2. "	vormittags 8—11 "
R—S	" 2. "	11—1 "
A—Z	" 2. "	3—7 "

Der Kundenschein und die Brotausweis-Karte sind den Verkäufern vorzuzeigen, damit sie feststellen können, ob der Käufer in der Verkaufsstelle überhaupt und während der betreffenden Tageszeit Kaufberechtigt ist.

Es ist genügend Borrat für alle Kaufberechtigten vorhanden.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1916. Der Magistrat.

## Beteiligung.

Herrn od. Dame ist Gelegenheit geboten, sich an gut. Soße mit 12—15.000 M. zu beteil. 5% Binfen u. zu 5000 M. Gewinnanteile, welche sofort beginnend in monatlichen Raten u. Kontostrechnung entnommen werden können. Beteiligung ist still und können Bepiere verwendet werden an Stelle bar. Geld. Offerten unter F. C. S. 8007 an Rudolf Böckeler, Frankfurt a. M. F114

## hohe Juwelenpreise

für Perlen, Brillanten, Pfandscheine, altes Silber, Löffel, Gabeln, Besteck, Pendler, Uhren, Kannen, Service usw.; zahlt per Gramm 10—15 Pf.

**A. Geizhals,**  
Webergasse 14.

**Makulatur**  
zu haben im Tagblatt-Verlag.

## Höchstpreise für Milch.

Auf Grund der Verordnung der Bezirksleitstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 27. Oktober d. J. wird der Kleinhandels-

höchstpreis für

a) Vollmilch auf 36 Pf. für einen Liter,

b) Margeramilch " 26

festgesetzt. Die Preise gelten bei Abholung im Laden oder am Wagen; für freie Lieferung ins Haus dürfen höchstens 2 Pf. für einen Liter verlangt bzw. bezahlt werden.

Kürmilch ist ausgenommen.

Die Höchstpreisfestsetzung tritt am 1. November 1916 in Kraft;

gleichzeitig treten die bisherigen Höchstpreise außer Kraft.

Zwiderhandlungen werden mit Geld bis zu M. 3000 oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Wiesbaden, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

## Boranmeldung zum Milchbezug.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidienten des Kriegs-

ernährungsamtes vom 3. Oktober 1916 werden in der Woche vom 6. bis 11. November Milchkarten ausgegeben. Der Ausgabe derselben sollen Boranmeldungen zum Milchbezug vorausgehen.

Milchkarten können nur erhalten:

1. Befreiungsberechtigte:

a) für 1 Liter:

Kinder im ersten und zweiten Lebensjahr, soweit sie nicht gestillt werden; stillende Frauen für jeden Säugling; schwangere Frauen in der letzten Hälfte der Schwangerschaft;

b) für ½ Liter:

Kinder im 3. und 4. Lebensjahr.

c) für ¼ Liter:

Kinder im 5. und 6. Lebensjahr.

d) für höchstens 1 Liter:

Kranke nach den diesbezüglichen Bestimmungen.

2. Vorzugsberechtigte:

für voraussichtlich ½ Liter:

Kinder im 7. bis 14. Lebensjahr.

Für die Berechtigten sind Boranmeldungsformulare gelegentlich der Ausgabe der Kolonialwarenkarten in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, am

Donnerstag, den 2. November,

Freitag, den 3. November,

Samstag, den 4. November,

abzuholen.

Die Formulare sind zur Verwendung gemäß der bevorstehenden Bekanntmachung über die Ausgabe von Karten für milchversorg

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

**Verlängert bis 15. Nov.**

Trotz der billige Preise Garantie für Haltbarkeit der Bilder.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites . . . . 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

# Gratistage

Gesetzlich!  
Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 X 36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

**Samson & Cie.** G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten von 1.90 Mk. 12 Visites 2.50	12 Viktoria matt 5 Mark. 12 Prinzess 9 Mark.
--	--

Bei mehreren Personen und sonstigen Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

Eingeäduutes Gartengrundstück,  
52 Blüten gr. mit bl. Blüte, 15 10i.  
Bäumen, 30 Himbeer-, 10 Stachel-  
strauch, in Sonnenberg zu ver-  
off. u. h. 319 an den Tagbl. Verlag.

**Uhr Wagmann, Saalgasse 26,**  
zahlt allerhöchste Preise für Herren-,  
Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe,  
Möbel und Altertümer.

**Bis zu 20%**zahlt ich mehr für gebrauchte Möbel  
und Betten. Kaufe ganze Einrich-  
tungen und Nachlässe.

Grünebeld, Mainz, Gr. Quintinstraße 11.

Berlitz, H. Schreibt., Bücherei.,

Möbelschr., sow. Schlafz. zu 1. ges. off.

mit Preis Postkarte 102 Wiesb.

2-Zim.- u. Kücheneinrichtung

gekauft. off. u. g. 311 Tagbl. Verl.

Bein, Spittmosen, u. Oeffässer

von 25 Dier an kaufen Grünebeld.

Mainz, Große Quintinstraße 11.

**Lehrmädchen**

für Damenschneiderei sofort oder sp.

gekauft. Renter, Römerberg 7, 2. L.

**Suche zum 1. Nov.**

ein Kindermädchen tagsüber oder

allein. Kriegerfrau. Räb. Kaiser-

Friedrich-Ring 45, 1 links, Hartung.

**Elektromonteur gesucht.****August Jedeß,**

Bieterring 1.

**Licht, solide Vorführer**

mit Batterie-Apparat gut vertraut, auf

sicht gekauft. Gebiete vorzustellen:

Bantleon, Biebrich am Rhein.

Dillenburg 4.

Walramstraße 8, 2. S. m. Gas billig.

**Statt Karten!**Ihre **Vermählung** beeihren sich anzu-  
zeigen**Otto Compart****Martha Compart,**

geb. Weber.

Wesel, den 28. Oktober 1916.

Viektor 2.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die schmerzhafte Mitteilung, daß unser treuer, lieber, braver Sohn, Bruder, Enkel und Cousin

**Albert**

nach langem schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im 12. Lebensjahrhundert verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Heinrich Schäfer, Schuhmacher und

Frau Johanna, geb. Haber, und Kinder.

Wiesbaden, Hermannstr. 22 I, 31. Okt. 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstagnachmittag um 3 1/4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

## Danksagung.

Allen, die so herzlich teilgenommen haben an unserem grossen Schmerze, sagen wir

**innigen Dank.****Familie del-Fabro.**

Wiesbaden, den 31. Oktober 1916.

Jeder, der sich (ganz gleich in welcher Preislage) bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkarten-Aufnahmen)

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier nur von morgens 9 bis mittags 2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30 X 36 cm).

1000 Mk. zahlen wir demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien nicht erstklassig sind.

**Samson & Cie.** G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Morgen 6 Uhr:  
**Mittwochs-Konzert**

Marktkirche.

Fräulein Elisabeth Overbeck (Alt),

Frankfurt a. M., Herr Sommervirt.

Ernst Lindner (Violine),

Vortragsfolge bereitgestellt z. Eintritt.

Reiterzug für das Rose Kreuz.

## Die schönsten Modelle

### für Herbst-Kostüme u. Mäntel

fertigt nach Mass unter Garantie für erstklassige Ausführung zu billigen

Preisen

**Peter Alt**, Damenschneider,

Am Römertor 7.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend um 9 1/2 Uhr unser einziges herziges Söhnchen und Brüderchen,

## Alex Hans Fromholz,

im jüngsten Alter von 6 1/4 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich zu nehmen.

In tiefstem Schmerze:

**Alex Fromholz,**

Elisabeth Fromholz, geb. Meuer,

Gretel Fromholz.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

1167

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass gestern früh 6 Uhr unsere herzensgute, treue, unvergessliche Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Luise Weimer,

geb. Sauerwein,

nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Weimer, Gatte. Willy Weimer, nebst Frau.

Luise Weimer. Familie Adolf Weimer, Leipzig.

Otto Weimer. Familie Fritz u. August Weimer, Frankfurt a. M.

Karl Weimer. Ernst Mahr u. Frau Lisette, geb. Weimer.

Biebrich a. Rh., den 31. Oktober 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. November vom Trauerhaus, Hasenstr. 4, aus statt.

Für die ehrenden Beweise treuer Anhänglichkeit an unsere liebe Verstorbene und für die liebevolle Teilnahme, welche man uns in so reichem Masse entgegenbrachte, sagen wir, tief bewegt, unseren herzlichsten Dank.

**Antonie Funcke**, geb. Hofmann.**Carl Hofmann.****Ella Hofmann**, geb. Schaefer.**Agnes Hofmann.**

Wiesbaden und Bamberg, 31. Oktober 1916.

1168

# Vergnügungs-Palast Wiesbaden

Dotzheimer Strasse 19

Fernruf 810.

Vom 1.-15. November  
das hervorragende

## Zirkus-Programm!

Gastspiel!

Therese

Gastspiel!

# Hüttemann

Die berühmte Schuleiterin in ihrem grossartigen Dressur-Akt in 4 Abteilungen.

Albert Petzschner  
der ausgezeichnete Mimiker.Suleika u. Momedy  
die preisgekrönten türkischen Schönheiten in  
ihrem hervorragenden Kraft-Akt.Geschw. Sanden  
Gesangs- und Tanz-Akt.

## Remos Comp.

in ihrer grossartigen gymnastischen Szene:  
„Das Heim des Künstlers.“

## Rob. Pohlmann

der beliebte  
und populäre Humorist.Else Gärtner  
Brillante Vortrags-Künstlerin.Der musikalische Esel  
urkomische Pantomime  
ausgeführt von der Brauns Comp.Alvers u. Partner  
humor. Akrobat.-Spiele.

Trotz Riesen-Spesen nur kleine Eintrittspreise. — Anfang wochentags 8 $\frac{1}{4}$  Uhr. (Vorher Musik.)  
Sonn- und Feiertags 2 grosse Vorstellungen: 3 $\frac{1}{2}$  und 8 $\frac{1}{4}$  Uhr.  
Die Direktion.

Mittwoch, 1. Nov. 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
in der Zions-Kapelle, Adlerstrasse 19:

## Vortrag

des Missionars Herrn Hofmeister aus Kamerun  
über seine und seiner Frau persönliche Erlebnisse  
in englischer Gefangenschaft.  
Eintritt frei!

## Evangelischer Bund.

### Feier des Reformationsfestes

am Sonntag, den 5. November, abends 8 Uhr, im  
Festsaal der Turngesellschaft, Schwaibacher Str. 8.

Festrede: Herr Prof. D. Samuel Eck aus Giessen:

### Die Reformation in Deutschland und England.

Ferner wirken mit: Frau Hofopernsängerin Dr. Hans-Zeepf und der Mädelchor des Lyzeums II unter Leitung des Herrn Franz Knöner.

Eintrittskarten zu Mk. 1.— und 20 Pf. (einschl. Kleiderablagegeld) sind im Vorverkauf zu haben in den Geschäften von August Engel (Taunus-, Wilhelm- und Rheinstrasse) und von Alwin Senebald (Ecke Bismarckring u. Bertramstrasse) und abends an der Kas. Saalöffnung um 8 Uhr.

Alle Mitglieder des Bundes und alle evgl. Einwohner werden höflichst hiermit eingeladen.

F 557  
Der Vorstand:  
Pfarrer Merz, Vorsitzender.

Bauführer, Schachtmeister, Betonmeister, Parliere, Maurer und Zimmerleute, sowie Arbeiter

gesucht gegen hohen Lohn, freie Verpflegung und freie Reise.

**Hause & Schott, Bauunternehmung, Meß.**

Nähre Auskunft erteilt das Arbeitsamt Wiesbaden.

Hemmens Handelsschule  
10 Sprachen!  
Grammatik  
Korrespond.  
Stenographie  
Buchführung  
Schönschr.  
Maschinensch.  
15 Jahre Ausland. Generalbeo.  
Dolmetscher d. Regier. Neugasse 5.

Leder-Krawatten  
wieder eingetroffen.  
Meinede, Sattlerei, Grabenstraße 9.

Hosenträger.  
Kräftige Feld-Hosenträger und  
starke, selbstverfertigte Handschuhe  
u. Militärmützen billigt bei 1142  
Fritz Strensch, Rittergasse 50.

Wohnungs-Einrichtungen!  
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-  
u. Speisezimmer, Salons, groß.  
Küchenlager, einz. Möbelstücke  
sowie Polster-Sessel, Sofas in  
bekannt guter Qualität.  
Weyershäuser u. Rübsamen,  
Möbelfabrik, 1116  
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Leiterwagen  
verkauft bill. Kaufhaus des Westens,  
Kurfürstendamm 47.

Urlaub  
5. Erholungsdurlauf  
fol. 1. Bekanntgabe  
d. Reiseminist. all.  
Wannaboten, bef.  
Gesellschaften und  
Handw., die bereits

1 Jahr im Felde stehen, soweit es die  
mt. Lage gestatt. bemil. w. Dieses  
jew. alle c. militär. Gefüche führt a.:

Büro Gnlich,

Wiesbaden, Börstrate 3. 1.  
Ans. Donkschreiber a. gef. Einheit;  
Ausfahrt in Unterhöf. u. Rechts.  
Hütte zum Umformen, Reinigen,  
Hütte w. angen. Kofferhütte zum  
Strohieren. Große Auswahl garniert;  
ungarn. Hütte. Sämtliche Güten  
garantieren und Umänderung bei  
billigster Berechnung.  
Taunusstraße 72, 2. Ost. Part.

Zilzhütte, Zelbel u. j.

werben nach neuester Mode fassoniert.  
bill. Berechnung. Bleichstraße 40, R.

Persette Kräuse empf. f.  
Lögl. Krit., Dubul, Hand- u. Aufwäl.  
G. Hoffmann, W., String. 16. T. 3213

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K15

## Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich  
an dieVermittelungsstelle für Kriegsbeschädigte  
im Arbeitsamt,  
Dotzheimer Straße 1.

F 239

Deutschlands = Rohstoffversorgung =

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Mittwoch, 1. November.

- Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
- Choral: „Wie schön leucht uns der Morgenstern“.
  - Vorspiel zur Oper „Loreley“ von M. Bruch.
  - Rosen aus dem Süden, Walzer von Joh. Strauss.
  - Des Negers Traum, Charakterstück von Middleton.
  - Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall.
  - Mit Eichenlaub und Schwertern, Marsch von F. v. Blon.
  - Abend 8 Uhr:
    - Ouvertüre zu „Die Ruinen von Athen“ von L. v. Beethoven.
    - a) Gavotte aus „Idomeneus“.  
b) Romanze aus „Figaro Hochzeit“ von W. A. Mozart.
    - Szene und Arie aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
    - a) „Stolzenfels am Rhein“ von G. Meißner, b) Des Königs Grenadiere“ von Fichtelberger (Trompete-Solo: Ew. Dietzel).
    - Ouvertüre zur Oper „Zar und Zimmermann“ von A. Lortzing.
    - Abendlied von R. Schumann.
    - Streichzug durch Joh. Strauß'sche Operetten von A. Schlögel.